

Hebammen und Hausgeburten in Hemmingen

Lang ist es her, dass Hausgeburten zum normalen Alltag eines Ortes gehörten und die Hebamme als Amtsperson persönlich noch ihre Geburten beim Standesamt anmeldete. So auch Frida Rapp, die als letzte Hebamme noch von der Gemeinde Hemmingen angestellt war. Sie hat nach Aussage ihrer Tochter in der Zeit von 1927-1960 1.200 Kindern auf die Welt geholfen. Eines der letzten dieser Kinder war Cornelia Mewis geb. Kessler.

Als junge Frau entschied auch sie sich zu einer Hausgeburt und war damit einer der ersten Frauen in Hemmingen, die ihr Kind wieder zu Hause zur Welt brachte. Dies ist seit 1996 in Hemmingen und den umliegenden Ortschaften wieder möglich, seit die jetzige Hebamme Ursula Flagmeier die Frauen dabei wieder unterstützt.

Inzwischen gibt es wieder 27 "echte" Hemminger und 128 Kinder aus umliegenden Ortschaften, die ebenfalls zu Hause mit der Hilfe von Frau Flagmeier geboren wurden.

Nach den Büchern von Frédéric Leboyer, der sich intensiv mit der Sicht des Kindes während der Geburt beschäftigt hatte und im Interesse des Kindes eine sanfte Geburt propagierte, beschäftigen sich Paare immer häufiger mit dem Gedanken, für die Geburt ihres Kindes eine andere Umgebung zu wählen.

Was bewegt Frauen und Paare, ihr Kind zu Hause zur Welt zu bringen? Die meisten Frauen bevorzugen die vertraute Umgebung. Familienangehörige können der werdenden Mutter zur Seite stehen und am Geburtserlebnis teilhaben. Die Hebamme, die im Idealfall die werdende Mutter schon während der Schwangerschaft betreut hat und beide - Mutter und Kind - folglich schon sehr gut kennt, leitet nun auch die Geburt. Es gibt keinen Schichtwechsel. Die Geburt verläuft so natürlich wie möglich. Die Frauen sind erfahrungsgemäß entspannter und benötigen weniger Schmerzmittel. Die Bondingphase, das heißt der Bindungsprozess des Kindes in den ersten zwei Stunden nach der Geburt an die Mutter und die Umgebung des Kindes wird deutlich tiefer und intensiver.

Auch die Frage, wo die älteren Kinder während der Geburt bleiben sollen, erübrigt sich von selbst: entweder schlafen sie oder sie sind dabei. Manchmal kommen sie herein, finden es nach einer Zeit langweilig und gehen dann spielen - für die meisten ist es eben eine ganz normale Sache.

Manche Paare zelebrieren die Geburt ihres Kindes als Fest - bei Kerzenlicht und schöner Musik. Wer möchte nicht so in dieser Welt begrüßt werden.

Wichtig ist eine sehr erfahrene Hebamme, die Risiken frühzeitig erkennt und im Notfall rechtzeitig die Geburt oder das Neugeborene in die Klinik verlegt. In den vergangenen 10 Jahren war dies bei Frau Flagmeier nur in sehr wenigen Fällen notwendig.

Am 10.2.2007 feierte die Hebamme Ursula Flagmeier, in der Heimerdinger Straße 9, ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. In ihrem Geburtsregister stehen 1.290 Geburten, viele Jahre Erfahrung in der Klinik und 10 Jahre Hausgeburtshilfe. Die Klinik verließ sie, weil sie diese als Fliesbandarbeit empfand, oft zwei bis drei Frauen gleichzeitig betreuen musste und für eine

individuelle Betreuung mit Aroma- oder Phytotherapie wenig Zeit fand.

Gern blickt sie auf die Jahre der Hausgeburtshilfe zurück, wo sie die Frauen über eine lange Zeit begleitet und betreut: von der Schwangerschaft, über Geburt und Wochenbett bis zur Stillzeit.

Ihr Jubiläumsfest am 10.2.2007, in ihren Praxisräumen in der Heimerdinger Straße 9 in Hemmingen, stand im Zeichen dieser ganzheitlichen Betreuung.



In der Praxis war ein Hausgeburtszimmer ausgestellt und in einer Kurzpräsentation wurde gezeigt, wie der Beckenboden auch nach mehreren Geburten wieder fit wird. Viele ehemalige Frauen, die von Frau Flagmeier in den letzten 25 Jahren betreut wurden, ließen es sich nicht nehmen, diesen Tag mit ihr zu feiern.

Bürgermeister Werner Nafz gratuliert Frau Ursula Flagmeier zum 25-jährigen Hebammen-Jubiläum